Grand Island
# Anzeiger und Herold.

Erscheint jeden Freitag.

J. P. Windolph, - - Herausgeber.

Office No. 305 West Zweite Straße.

Entered at the Post Office at Grand Island as second class matter.

**Abonnementsbedingungen:**

| | |
|---|---|
| „Anzeiger und Herold" nebst „Sonntagsblatt" kosten nach irgend einer Adresse in den Ver. Staaten und Canada pro Jahr | $2.50 |
| Für 6 Monate | 1.25 |
| Bei Vorausbezahlung pro Jahr | 2.00 |
| " " " Halbjahr | 1.00 |
| Nach Deutschland, Oestreich und der Schweiz pro Jahr (strikt im Voraus) | 3.00 |
| für 6 Monate | 1.50 |

**Gebühren für Annoncen.**

| | |
|---|---|
| 1 Spalte pro Monat | $10.00 |
| ½ " " " | 5.00 |
| ¼ " " " | 3.00 |
| ⅛ " " " | 2.00 |
| Eine Karte pro Monat | 1.00 |
| Lokalnotizen: Erste Insertion pro Zeile | 10c. |
| Jede folgende Insertion pro Zeile | 5c. |


**Präsident** Barrios von Guatemala war zu habgierig. Wie so viele Andere, wußte er kein Maß zu halten. Er wollte zugleich unermeßlich reich und allgewaltig sein. Er forderte den Neid in übermäßiger Weise heraus. Nun hat die Kugel des Mörders all' seinem Streben ein Ende bereitet.

**Professor** von Holst muß sich's nun von der amerikanischen Jingo-Presse gefallen lassen, als „Foreigner" und „Fremdling" verschrien zu werden, der kein Verständniß für Amerika's Interessen habe und von dem man keinen Patriotismus erwarten kann. Sein Verbrechen bestand darin, daß er mit einer Anzahl triftiger Gründe gegen die Annexion Hawaii's opponirte.

**Eine** einzige amerikanische Familie besitzt heutzutage ein Vermögen von $274,000,000, oder mehr als der Gesammtreichthum des großen Staates Iowa. Fünf amerikanische Bürger besitzen im Durchschnitt je ein Vermögen von $60,000,000; fünfzig Personen eignen je $10,000,000; hundert je $5,000,000; zweihundert je $3,000,000 und einfache Millionäre giebt es in großer Zahl. Weniger als 2000 Personen besitzen zweimal so viel Geld als die übrigen Gesammteinwohner der ganzen Ver. Staaten, ohne der vielen Millionen zu gedenken, welche dieselben noch controlliren. 2000 Kapitalisten eignen jetzt schon mehr, als der Rest unserer übrigen Bevölkerung von 65 Millionen.

**Kein** Leisetreter ist der Schriftleiter des Schweizerblattes, der kürzlich folgende „saftigen" Sätze in seinen Spalten niederschrieb: „Es ist Aufgabe und Pflicht der Presse, im öffentlichen Leben das, was schlecht ist, das was unrichtig, verbesserungswerth ist, öffentlich zu rügen in mehr oder weniger milder Form—die milde Form greift aber nicht immer an, daher muß man in der Regel eine gröbere Form wählen, die allgemein verstanden wird, nach unten und nach oben. Das ist verdammte Schuldigkeit und Pflicht der Presse, die nicht dazu da ist, jeden Tag einen Stiefel von Neuigkeiten zu bringen oder der Regierung schön zu thun und das Weihrauchfaß um die Köpfe der Regierung zu schwingen; das ist nicht die Aufgabe der Presse; das mögen die liebedienerischen Zeitungen, die Byzantiner thun, die freie unabhängige Presse thut das nicht."

**Der** arme Reiche. Der Oelprinz Rockefeller, der mit an der Spitze unserer Millionäre steht, ist ein bejammernswerther Mann. Es heißt, daß er physisch gebrochen sei, obgleich er noch im sogenannten besten Mannesalter steht. Seine Aerzte haben ihm befohlen, nicht mehr als eine Viertelstunde hintereinander geschäftlich thätig zu sein, um seinem zerrütteten Nervensystem wieder Zeit zur Erholung zu geben. Es ist die alte Geschichte: Reichthum allein macht nicht glücklich. Aber die Armuth an sich thut es ebenso wenig, und arme Leute müssen sich neben ihren Lebenssorgen oft ebenfalls mit schweren körperlichen Leiden herumschleppen. Da ist es dann freilich wohl noch etwas angenehmer, wenn man krank und reich ist, als krank und arm zu sein. Ein Mensch mit gesundem Magen und gesundem Geist, auch wenn er arm ist, hat jedoch keine Ursache, ein menschliches Wrack, wie Rockefeller sein soll, um seine Millionen zu beneiden.

**Einen** neuen Triumph des Dingley-Tarifs, einen „großen Ueberschuß für Januar" zeigt der St. Louis „Globe-Democrat" seinen Lesern an. Um „nahezu" eine Million seien die Einnahmen der Bundesregierung im verflossenen Jahre größer gewesen als ihre gleichzeitigen Ausgaben.—Um dieses erwünschte Ereigniß verkünden zu können, nimmt sich der „Globe-Democrat" die Freiheit, die letzte Abschlagszahlung auf die Union Pacific Bahn-Schuld im Betrage von $8,500,000—also eine Rückerstattung ausgeliehenen Geldes — den laufenden Einnahmen zuzurechnen. Mit gleichem Rechte könnte Hr. Dingley die gesammten $58,000,000, die dem Schatzamte auf Grund jener alten Schuldrechnung zugegangen sind, seinem Zollgesetze zu Gute schreiben. Die Wahrheit ist, daß im verflossenen Monat der Dingley-Tarif ein weiteres Defizit im Betrage von ungefähr $7,900,000 ergeben hat und daß sich das Gesammt-Defizit seit dem Inkrafttreten dieses Tarifs auf fast $52,000,000 stellt.

## Wie es auszufinden ist.

Man fülle eine Flasche oder ein gewöhnliches Glas mit Urin und lasse es vierundzwanzig Stunden stehen; ein Bodensatz oder eine Absonderung auf dem Boden des Gefäßes bezeichnet einen ungesunden Zustand der Nieren. Wenn der Urin das Linnenzeug fleckig macht, so ist dies ein sicheres Zeichen für Nieren-Leiden. Zu häufige Neigung zum Wasserlassen oder Schmerzen im Rücken sind ebenfalls ein überzeugender Beweis, daß die Nieren und Harnblase außer Ordnung sind.

**Was da zu thun ist.**

Ein Trost liegt in der so oft erwähnten Thatsache, daß Dr. Kilmer's „Swamp-Root," dieses große Nieren-Heilmittel, den Anforderungen zur Beseitigung von Schmerzen im Rücken, in den Nieren, Leber, Harnblase und allen Theilen der Harnröhre entspricht. Es beseitigt die Unfähigkeit, den Urin zu halten und die schneidenden Schmerzen bei'm Wasserlassen, oder die sich bei'm Genusse von Liqueuren, Wein oder Bier einstellenden bösen Folgen, und überwindet die unangenehme Nothwendigkeit, so oft während der Nacht aufzustehen gezwungen zu sein, um zu uriniren. Die milden und außerordentlichen Wirkungen von „Swamp Root" sind bald zu erkennen. Es nimmt wegen seiner wunderbaren Kuren der hartnäckigsten Fälle die höchste Stellung ein.

Wenn Sie eine Medizin nothwendig haben, so sollten Sie die beste nehmen. Verkauft von Apothekern zum Preise von 50 Cents und einem Dollar. Wegen einer Probe-Flasche und Pamphlet, welche frankirt und per Post zugesandt werden, erwähnen Sie den „Grand Island Anzeiger und Herold" und senden Sie Ihre vollständige Post-Adresse an Dr. Kilmer & Co., Binghamton, N. Y. Der Eigenthümer dieses Blattes garantirt für die Reellität dieser Offerte.

### Sheriffs-Verkäufe.

Am Montag den 21. Februar 1898, 2 Uhr Nachmittags, das halbe Interesse von Lots 3, 4 und 5 in Block 5; ferner die Bruch-Lots 1 und 8 in Block 6; ferner Bruch-Lots 1, 2, 3 und 4 in Block 4, Alles in Basmer's Addition zu Grand Island. Ferner Bruch-Lots 1, 2 und 3 in Block 26, sowie Lots 1 und 2 in Block 26 und Bruch-Lot 5 in Block 25, Alles in Baker's Addition zu G. I.; Lots 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9 und 10 in Block 3; Bruch-Lot 5 und Lots 6 und 7 in Block 4; Bruch-Lots 1 und 2 und Lots 3, 4, 5, 6 und 7 und Bruchlot 8 in Block 6; Lots 2, 3, 4, 5, 7, 8, 9 u. 10 und Bruchlot 6 in Block 7; Lots 1 und 2 und Bruchlot 3 in Block 8, Alles in Wood Bine Addition zu Grand Island. Ferner ein Streifen von Lots 5 und 6 in Block 68, Originalkarte von Grand Island 88 Fuß lang und 22 Fuß breit, weniger 8 Fuß auf der Ostseite für Passage.

Am Samstag den 26. Februar an der Ecke von 3ter und Locust Straße zu Grand Island, ein rothbraunes Pferd, 10 Jahre alt, etwa 900 Pfd. schwer; ein Buggy-Geschirr, ein fast neues Phaeton, Fabrikat der Buckeye Co. von Columbus, Ohio.

Am Donnerstag den 10. März 1898, um 2 Uhr Nachm. an der Nordthür des Courthauses, Lots No. 3, 7 und 8 in Block 50, Original Town, jetzt Stadt Grand Island; ferner ein gewisses Stück und Theil des Nordost ¼ des Südwest ¼ von Section 16, Township 11, Nord von Range 9 West, auch in den Büchern des County's angeführt als Lots 1 und 2 in Block 8 von Arnold und Abbott's Addition zur Stadt Grand Island; ferner alle Gas und elektrisch Licht-Werke, Apparate und Leitungen der Grand Island Light & Fuel Co. gehörig, sowie alle Röhren, Stangen und Drähte in den Straßen, Alleys und Plätzen in der Stadt; ferner alle Gasometer in der Stadt, die der Gesellschaft gehören; ferner alle Maschinerie, Werkzeuge, Geräthe usw. die jetzt von der Co. geeignet werden; sodann alle Rechte, Privilegien, Licensen, Renten, Profite und Einkommen welche die Gesellschaft jetzt hat oder nach Datum des Verkaufsbefehles erwerben mag. (Die Hypothek, wegen welcher das Eigenthum der G. I. Light & Fuel Co. auf dem Zwangswege verkauft wird, beträgt $207,075.)

Am Montag den 28. Februar, 2 Uhr Nachm., Lots No. 9 und 10 in Block 40, Russell Wheeler's Addition zu Grand Island.

Am Donnerstag den 10. März, 2 Uhr Nachm., die West ½ des Südwest ¼ von Sec. 24 in Township 12, Nord von Range 11, 6. P. M.

Am Montag den 28. Februar, 2 Uhr Nachm., Lot No. 3 in Block 13, in Russell Wheeler's Addition zu Grand Island.

Am Donnerstag den 10. März, 2 Uhr Nachm., das Südwest ¼ von Sec. 5, Township 11, Nord von Range 12, West vom 6. P. M.


**Jedermann sagt o.**

Cascarets Candy Cathartic, die wundervollste medizinische Entdeckung des Jahrhunderts, angenehm und erfrischend für den Geschmack, üben eine sanfte aber positive Wirkung auf die Nieren, Leber und Eingeweide aus, das ganze System reinigend, vertreibt Erkältung, kurirt Kopfschmerzen, Fieber, habituelle Verstopfung und Billiosität. Bitte, kaufe heute und versuche eine Schachtel C. C. C.; 10, 25, 50 Cents. In allen Apotheken verkauft und garantirt.


(Fortsetzung von der 1sten Seite.)

Lome's zufrieden geben will. Er besteht auf einen Widerruf aus Madrid und einer Entschuldigung Spaniens. Ob sich dazu wohl das stolze Spanien bequemen wird?

Die Jury im Lütgert-Prozeß einigte sich schon bei der ersten Abstimmung auf das „schuldig" des Angeklagten und verurtheilte ihn zu lebenslänglichem Zuchthaus.

In Pittsburg, Pa., fand am Donnerstag die größte Feuersbrunst statt, die je dort vorgekommen ist. Eigenthum von mehr als anderthalb Millionen Dollars wurde zerstört und fünfundzwanzig Personen sind in den Flammen umgekommen, während ebensoviele verletzt wurden.

Baron Harden Hickey, besser bekannt als der Fürst von Trinidad, hat sich im Pierson-Hotel in El Paso, Tex., das Leben genommen. Der Baron wurde von den Angestellten des Hotels todt in seinem Zimmer gefunden. Er war an Gift gestorben, das er in selbstmörderischer Absicht genommen hatte. Er hinterließ einen an seine in Corona, Cal., lebende Frau gerichteten Brief, in welchem er sagt, daß er im Begriff sei, zu sterben. Der Baron hatte sich 1891 mit einer Tochter des Petroleummagnaten John H. Flagler von New York verheirathet. Vor mehreren Jahren machte er von sich reden, als er sich der Insel Trinidad bemächtigte und sich zum militärischen Diktator der Insel proklamirte.

Eine drollige Geschichte ist dem früheren Assemblymitglied George L. Smith, Commissär für Jagd und Fischerei in New Jersey, in Warren County passirt. Er und sein Freund Edward Späth logirten dort in einem Hotel und der Hotelbesitzer erzählte, er habe ein Frettchen in seinem Besitz, das wunderbar auf die Hasenjagd abgerichtet sei. Er erbot sich, das Thierchen eine Probe ablegen zu lassen und der Commissär und sein Freund begaben sich mit dem Frettchen auf das Feld. Es bewährte sich trefflich. In wenigen Minuten hatte er einen Hasen aufgespürt, ein Schuß ertönte, der aber nicht traf, dagegen tauchte ein Jagdhüter auf, der die Herren höflich um ihre Namen ersuchte, da ein Staatsgesetz das Jagen auf Hasen mittelst Frettchen ausdrücklich verbietet. Commissär Smith war wie aus den Wolken gefallen; diese Bestimmung des Gesetzes war ihm unbekannt. Vor einigen Tagen kam der Jagdaufseher von Warren County nach Newark und Smith mußte Bürgschaft beschaffen, um sich vor Gericht zu verantworten.

Der Dampfer „St. Louis" von der Amerikanischen Linie, Captain Randle, welcher Samstag von Southampton ankam, berichtet, daß der Dampfer „Veendam" von der niederländisch-amerikanischen Linie, Captain Stenger, der sich auf der Fahrt von Rotterdam nach New York befand, auf hoher See untergegangen ist. Die Passagiere und die Mannschaft des „Veendam" wurden vom „St. Louis" gerettet. An der Quarantäne angekommen, berichtete Kaptain Stenger wie folgt: „Der Veendam fuhr am 3. Febr. von Rotterdam nach New York ab. Er hatte 9 Kajütenpassagiere, 118 Zwischendeckspassagiere, eine aus 85 Personen bestehende Mannschaft und eine gemischte Ladung an Bord." Am 6. Feb. Nachmittags um 5 Uhr 17 Minuten Schiffszeit, als sich der Dampfer im 49.35 Grade nördlicher Breite und 30.10 Grade westlicher Länge befand, stieß der „Veendam" bei starkem Nordwestwinde und hohem Seegange an ein unter Wasser befindliches Wrack, wodurch er ein Leck bekam und die Schraubenwelle zerbrochen wurde. Wir überzeugten uns, daß unser Schiff sich schnell mit Wasser füllte. Sofort wurden alle Mann an die Pumpen beordert, aber das Wasser stieg immer höher. Inzwischen wurden alle unsere Böte in Bereitschaft gesetzt, um den Dampfer, der bereits am Stern im Sinken begriffen war, sofort verlassen zu können. Um 2 Uhr Morgens bemerkten wir die Lichter eines großen Dampfers und gaben Nothsignale, worauf der Dampfer auf uns zufuhr. Es war der Lampfer „St. Louis" von der Amerikanischen Linie. Wir meldeten, daß unser Schiff im Sinken begriffen sei und daß wir wünschten, von demselben genommen zu werden. Die Uebersetzung der Passagiere und der Mannschaft dauerte trotz der großen Schwierigkeiten und des hohen Seegangs nur drei Stunden und zehn Minuten und verlief ohne den geringsten Unglücksfall.

Dienstag Abend ein Viertel vor 10 Uhr fand an Bord des Kreuzers „Maine" von der Kriegsmarine der Vereinigten Staaten, der sich im Hafen von Havana befindet, eine furchtbare Explosion statt. Viele Leute wurden getödtet oder verwundet.

Alle Boote des spanischen Kreuzers „Alfonso der Dreizehnte" halfen bei den Rettungsarbeiten.

Die Ursache der Explosion kennt man bis jetzt noch nicht, da die verwundeten Matrosen keine Auskunft zu geben im Stand sind.

Die Explosion wurde in der ganzen Stadt verspürt und in vielen Häusern wurden die Fenster zertrümmert.

Der Correspondent der Associated Preß hat mit mehreren der verwundeten Matrosen gesprochen und von ihnen gehört, daß die Explosion sich ereignete, als sie im Schlaf lagen. Deßhalb sind sie auch nicht im Stande, Einzelheiten über das Unglück zu geben.

Die „Maine" ist ein Schlachtschiff zweiter Classe und galt als eines der besten Schiffe der neuen amerikanischen Flotte. Sie wurde in Brooklyn gebaut und ist 318 Fus lang bei einer Breite von 75 Fuß. Sie führt 4 zehnzöllige und 6 sechszöllige Kanonen und mehrere Schnellfeuergeschütze und Gatling-Kanonen.

Auf der „Maine" befand sich eine Besatzung von 874 Mann.

### Eine Räuberei ohne Gleichen in der Weltgeschichte.

Wie John Clark Ridpath, der eminente amerikanische Geschichtsschreiber, in seiner aufsehenerregenden Schrift „The Bond and the Dollar" (Der Schuldschein und der Dollar) nachweist, belief sich die Bundesschuld (infolge des Bürgerkrieges) am 1. März 1866 auf rund $2,825,000,000. Am 1. Juli 1896 war von dieser Schuld, trotzdem das Volk in der Gestalt von Zinsen bereits die ungeheure Summe von $2,700,000,000 (beinahe die Summe der ganzen Hauptschuld) bezahlt hatte, immer noch auf $1,222,000,000 die sich aber mit der Goldprämie von 10 Procent auf die Bonds auf $1,344,000,000 bezifferten.

Nun eine interessante Rechnung, eine Rechnung, deren Ergebniß jedem amerikanischen Bürger, der mit seiner Arbeit zur Zahlung der Zinsen auf die Schuld, sowie die endliche Tilgung derselben beitragen muß, die Haut schaudern macht! —

Weizen kostete am 1. März 1866 $1.90 per Bushel (Durchschnittspreis) und andere Stapelprodukte im Verhältniß.

Für die $2,825,000,000, auf die sich die Bundesschuld am 1. März 1866 belief, konnten nun zu jener Zeit die Inhaber der Bundesschuld (Bonds) nur 1,486,842,105 Bushel Weizen kaufen, während sie am 1. Juli 1896, nachdem sie bereits $2,700,000,000 an Zinsen auf die Schuld eingesackt hatten, für die noch restirende Schuld von $1,344,000,000 (da Weizen infolge der herrschend gewordenen Goldwährung auf 55 Cents per Bushel gefallen war) nicht weniger als 2,443,638,636 Bushel Weizen kaufen konnten, oder 956,794,531 Bushel mehr, als sie im Jahre 1866 für die Gesammtsumme der Schuld, ihres Darlehens, kaufen konnten....

Und dabei schreien die Werkzeuge der Goldwucherer und Bondschacherer, daß die Nation ihre Schulden abwälzen würde, wenn sie die Bonds in Gold oder in Silber zahlte!

Es wäre zum Todtlachen, wenn die Geschichte nicht so überaus traurig wäre. Man muß nämlich bedenken, daß alle Bonds (mit Ausnahme der unter Cleveland ausgegebenen $262,000,000) zur Zeit in Greenbacks gekauft und bezahlt wurden, die damals (infolge der Exemption Clause) nur 40 Cents am Dollar Gold werth waren, nur 40 Cents am Dollar Gold seiner Zeit dazu, da Gold kaum die Hälfte der Kaufkraft hatte, die es heute hat!

Wahrlich, John Clark Ridpath hat Recht, wenn er angesichts einer solchen Räuberei ausruft, daß die Welt noch nichts dergleichen gesehen, daß dagegen alle Brandschatzungen in nichts versinken, die Völkern in blutigen Eroberungskriegen von den jeweiligen Siegern auferlegt wurden! Aber Ehrlichkeit — Ehrlichkeit will sich so etwas nennen. Daß den Menschen, die in Verbindung mit einer solchen Räuberei das Wort Ehrlichkeit aussprechen können, nicht die Zunge im Halse vertrocknet! (W.u.A.)

### Eine Wolke von Zeugen.

Katarrh kann permanent kurirt werden.

C. W. Knauer von Sheldon, Ja., litt mehr als zwei Jahre lang an Katarrh, so daß er nur einige Tage auf einmal arbeiten konnte. Er versuchte es mit verschiedenen Aerzten, ohne Erleichterung zu verspüren. Pe-ru-na kurirte ihn dauernd. Frau Thomas Walz von New Brighton, Pa., litt an einem wunden Hals, den die Aerzte nicht kuriren konnten. Drei Flaschen Pe-ru-na kurirten sie. Bernard King von dem National Military Home in Leavenworth, Kas., vernachlässigte eine starke Erkältung und entwickelte sich dieselbe zu chronischem Katarrh. Er versuchte Alles, was er angezeigt sah, aber ohne Erfolg. Pe-ru-na kurirte nicht nur den Katarrh, sondern auch einen alten Fall von Bronchitis. A. F. Carlson, Lindstrom, Minn., machte einen Behandlungs-Kursus mit Pe-ru-na für Katarrh im Kopf durch und wurde kurirt. Er berichtete dies mehrere Monate nicht, um zu sehen, ob die Kur permanent sei. Da sich keine Symptome mehr zeigten, so kam er zum Schluß, daß die Kur permanent sei. H. Cor litt an Katarrh im Kopf und in den Eingeweiden. Sechs Flaschen Pe-ru-na kurirten ihn, nachdem er vierzehn Jahre lang nicht arbeiten gekonnt hatte.

Ein 32seitiges Pamphlet, das mehrere hundert Zeugnisse enthält, begleitet von einem Portrait des Schreibers, wonach Katarrh in allen Formen und Stadien durch Pe-ru-na kurirt wurde, wird frei an Jedermann verschickt werden von The Pe-ru-na Drug Manufacturing Company, Columbus, Ohio.


Wenn Ihr billiös oder verstopft seid, eßt ein Cascaret Candy Cathartic, Preis garantirt: 10c., 25c.


**Das Oeffnen der pennsylvanischen Petroleumquellen**

geschieht auf eine höchst originelle Art, von der sich die wenigsten Leser eine richtige Vorstellung machen dürften. Wer da glaubt, daß man in den Oelregionen Pennsylvaniens den Boden nur eben anzuzapfen brauche, um sofort das gesuchte Naß in dicken Strahlen oder gar in rauschenden Fontänen sich ergießen zu sehen, der ist gewaltig im Irrthum. Dergleichen geschieht wohl noch bei Baku, wo die Oelschichten anscheinend erst den geringsten Theil ihres Gehaltes abgegeben haben, aber für die amerikanischen Oelfelder sind diese gesegneten Tage leider vorbei. So lange die abbauwürdige Oelregion sich noch in den tiefer gelegenen Distrikten von Pennsylvanien, an den Ufern des Eriesees, befand, brauchte man nicht sehr tief zu bohren, um Petroleum zu finden, aber mit dem Hinaufrücken der Bohrungsarbeiten in die höheren Landestheile, nachdem unten Alles abgeweidet war, ist die Arbeit eine andere und schwierigere geworden.

Die ölführende Schicht, in welche, besonders in der Umgebung des Städtchens Mcdonald, tausende von Brunnen bereits hinabgetrieben und immer neue noch in der Arbeit sind, liegt hier bereits 2300 bis 2500 Fuß unter der Erdoberfläche. Kohlen-, Sandstein- und andere Gesteinsschichten müssen mit den modernsten und sinnreichsten Bohrmethoden durchstoßen werden, bevor das ölführende Sediment erreicht wird. Es ist ein hartes Gestein, in dessen Poren sich das Erdöl befindet, aber bei Weitem nicht in solchen Mengen, daß es nunmehr von selbst zu Tage stiege oder auch nur emporgepumpt werden könnte. Vielmehr muß der Fels, wenn das Petroleum reichlich fließen soll, unterirdisch auf weite Strecken hin zertrümmert oder gespalten werden, und das geschieht durch Nitroglycerin. In blechernen Hülsen wird der Sprengstoff auf die Tiefe von 800 Meter hinabgelassen, um dann zur Entzündung gebracht zu werden. Ein Augenzeuge schilderte das Schießen eines Oelbrunnens mit folgenden Worten: Der Brunnen ist geladen, der Gast hat die zweifelhafte Ehre, den Schuß abzufeuern, was durch Einwerfen eines schweren Gewichtes geschieht. Kein Knall, keine Erschütterung. Die furchtbare Explosion geschah so tief unter der Erde, daß ihr Donner nicht bis zu uns emporbringt. Banges, minutenlanges Schweigen in ehrfurchtsvoller Entfernung vom Brunnen. Nun beginnt es zu gurgeln und zu rauschen. Wolken von Naturgas dringen aus dem Bohrloch empor und bilden fließende Gestalten in der klaren Luft des Sommertages. Und nun quillt eine große goldene Blume aus dem Bohrloch und faltet ihre Blätter auseinander wie ein seltsames Zaubergewächs. Sie schwillt an und hebt sich, riesengroß steigt sie empor und steht als leuchtend gelber Schaft gegen den blauen Himmel, mehr als 120 Fuß hoch! und nun erst knickt sie wieder in sich zusammen und fällt als öliger Regen, vom leichten Winde getrieben, auf Wald und Wiese nieder. Wohl fünf Minuten dauert das Schauspiel und mehr als 100 Faß Erdöl werden während dieser Zeit ausgespien — dann sinkt der Strahl, der Brunnen kann gefaßt werden, die Pumparbeit, vielleicht auf Jahre hinaus, kann beginnen.—In der That ist es nur die Pumpe, welche den amerikanischen Oelbrunnen, wenn sich die erste Aufregung nach der Explosion gelegt hat, ihren Inhalt, mühsam genug, abgewinnt, und im Grunde ist es wunderlich genug, daß das Erdöl, im Inneren Amerikas so hart dem Boden abgerungen, raffinirt, transportirt in die Häfen, über's Meer und wieder umgeladen, zu so billigem Preise gekauft werden kann.

**Eine Statistik der Leichenverbrennung.** Seit dem Beginn des Kampfes um die Feuerbestattung sind bis zum Jahre 1893 in Europa etwa 19,400, in Amerika 2750 Personen auf diese Weise bestattet worden. Frankreich hat die sanitären Vortheile der Verbrennung am schnellsten schätzen gelernt und in seinen Krematorien schon nahe an 15,000 Bestattungen vollzogen. Demnächst kommt Italien mit 2400, Deutschland mit 1570, England mit 490, Schweden mit beinahe 300 und die Schweiz mit nur 170 Feuerbestattungen. Die Kosten der Verbrennung sind am niedrigsten in Heidelberg, wo nur 25 Mark für eine Einäscherung bezahlt werden; folgt unmittelbar darauf eine zweite, so kostet diese nur noch 10 Mark. In Gotha berechnet man 100, in Hamburg sogar 150 Mark, letzteres Krematorium vollzieht aber eine zweite, der ersten unmittelbar folgende Verbrennung noch billiger wie dasjenige in Heidelberg. Auch in Mailand ist die Feuerbestattung sehr billig, 40 bis 50 Francs. Im Züricher Krematorium werden von Mitgliedern des Vereins für Feuerbestattung 90 Francs, von sonstigen Kantonangehörigen 110, von Ausländern aber 180 Francs erhoben.

**Daß die „Abendglocken"-Ordinanz** in Kraft getreten sei, wurde kürzlich an einem Abende den Bewohnern von Indianapolis, Ind., durch die schrillen Töne von drei Fabrik-Dampfpfeifen angekündigt. Sofort beeilten sich die Kinder in allen Theilen der Stadt, in's Haus zu kommen. In Zukunft wird eine einzige Fabrikpfeife mit lang gezogenem Tone die Stunde verkünden, nach welcher sich keine Kinder mehr auf der Straße blicken lassen dürfen.

**Ein** Meister der Chirurgie. Der medizinischen Fakulität der Universität Kiel steht ein empfindlicher Verlust bevor. Der berühmte Lehrer der Chirurgie, Geh. Medicinalrath, Generalarzt und konsultirender Chirurg der Armee, Professor Dr. v. Esmarch, der Gemahl der Prinzessin Henriette von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg, einer Tante der jetzigen deutschen Kaiserin, hat den Entschluß kundgegeben, mit Ende dieses Semesters seine akademische Lehrthätigkeit einzustellen. Professor v. Esmarch steht im 75. Lebensjahre und hat bereits vor 3 Jahren das fünfzigjährige Jubiläum als ausübender Chirurg und akademischer Lehrer gefeiert. Mit der Geschichte der medicinischen Wissenschaft und speziell der Kriegschirurgie der zweiten Hälfte des zu Ende gehenden Jahrhunderts ist sein Name eng verbunden. Mit Bedauern sieht ihn die medicinische Welt von dem Lehrstuhl, den er mit unermüdlicher Hingabe an seinen Beruf über ein halbes Jahrhundert bekleidet hat, scheiden.


# Schlaf

durch den Gebrauch von Coca, Opiat oder Schlafmedizin hervorgebracht, ist ungesund, entschieden zu verwerfen. Es untergräbt die Gesundheit, zerrüttet die Constitution und der Patient verfällt sicher in einen schlimmeren Zustand der häufig in die schrecklich elende Gewohnheit ausartet, wo Cocaine und Opium unumgänglich nöthig sind. Schlaf der durch den Gebrauch von Hood's Sarsaparilla hervorgebracht, kommt vielleicht nicht so schnell, aber er kommt sicher und ist andauernd weil er durch das natürliche grosse heilende und verjüngende Mittel hervorgebracht wird—das reinigende belebende und bereichernde Blut. Dies nährt die Nerven mit lebensvoller Energie und stärkt die Constitution von der wirklichen Grundlage alles gesunden Lebens—durch reines, reiches rothes Blut.

# Hood's
## Sarsaparilla

ist die einzige wahre blutreinigende Medizin Bei allen Droguisten. $1; sechs für $5.

**Hood's Pillen** kuriren Leberleiden, leicht zu nehmen. 25c.


**Burlington reduzirte Raten.**

National Creamery Buttermacher-Association zu Topeka, Kansas, 21.—26. Febr. Ein Preis für die Rundfahrt. Tickets zum Verkauf vom 19. bis 24. Februar; gültig bis 28. Februar.

Thos. Connor.


Versuche nur eine 10c Schachtel Cascarets, den feinsten je gemachten Leber- und Eingeweide-Regulator.


**Klondike.**

Was kostet es dorthin zu gelangen? Wenn und wie soll man gehen? Was nimmt man mit? Wo sind die Minen? Wie viel haben sie produzirt? Giebt's genügend Arbeit? Was sind die Löhne? Kostet's viel dort zu leben? Wie sind die Aussichten ein „Schnittchen" zu machen

Vollständige und zufriedenstellende Antworten zu obenstehenden Fragen werden in dem jetzt zur Vertheilung fertigen „Klondike Folder" der Burlington Route. Sechzehn Seiten praktischer Information, eine neue Karte von Alaska und dem Klondike. Frei in den Burlington Offiecn, oder gegen Einsendung von 4 Cents in Briefmarken versandt von J. Francis, Gen'l. Pass. Agt., Burlington Route, Omaha, Neb.

**Das großartigste Heilmittel.**

W. M. Repine, Redakteur des Tilskilwa, Ill., „Chief" sagt. „Unser Haushalt ist niemals ohne Dr. King's New Discovery für Schwindsucht, Erkältungen und Husten. Wir versuchten vieles andere fanden aber das richtige Heilmittel nicht bis wir Dr. Kings New Discovery gebrauchten. Keine andere Arzne kann ihren Platz in unserem Heim ausfüllen, da wir in ihr ein sicheres Mittel gegen Husten, Erkältungen, Keuchhusten usw haben." Es ist eitel zu experimentiren mit anderen Heilmitteln, auch wenn sie gerade so gut wie Dr. Kings New Discovery sein sollen. Sie sind nicht so gut, weil dieses Heilmittel einen Ruf besitzt und außerdem ist es garantirt. Es verfehlt niemals zufriedenzustellen. Probeflaschen frei in A. W. Buchheit's Apotheke. 3

## Markt-Bericht.

### Grand Island.

| | | |
|---|---|---|
| Weizen | per Bu. | $ .70 |
| Hafer | " | 0.20 |
| Corn | " geschält | 17 |
| Roggen | " | 34 |
| Gerste | " | 28—43 |
| Buchweizen | " | |
| Kartoffeln | " | 30—35 |
| Heu per Tonne | | 3.50—4.50 |
| Butter | per Pfd. | 0.12½ |
| Schinken | " | 0.12½ |
| Speck | " | 0.10—0.12½ |
| Eier | per Dtzd. | 0.08 |
| Hühner, pro lb | | 4 |
| Schweine | pro 100 Pfd | 3.40—3.50 |
| Schlachtvieh | " " " | 2.25—3.00 |
| Kälber, fette, pro Pfd. | | 4½ |

### Chicago.

| | |
|---|---|
| Weizen | 103 |
| Roggen | 47—48 |
| Gerste | 31—40 |
| Hafer | 27 |
| Corn | 30 |
| Kartoffeln | 50—60 |
| Butter | 11—17 |
| Eier, ganz frische | 14 |
| Kühe und Heifer | 1.50—4.25 |
| Stiere | 3.75—5.35 |
| Schweine | 3.90—4.20 |
| Schafe | 3.20—4.50 |
| Häute | 8½—9½ |
| " Kalb | No. 1 12c. No. 2 10½c. |

### Süd-Omaha.

| | |
|---|---|
| Kühe | 1.75—4.00 |
| Stiere | 3.75—4.75 |
| Kälber | 3.75—6.00 |
| Schweine | 3.80—4.00 |
| Schafe | 3.50—4.50 |
| Lämmer | 4.75—5.50 |